Ergänzung zur Projektskizze Henkerhaus

Die zahlreichen inzwischen erfolgten Gespräche ergeben folgenden Stand:

- KuM scheidet aus. Dr. Sonnenberger würde uns schon Einiges zutrauen (bietet für rechtsgeschichtliche Ausstellungen auch geeignete Räume im Fembohaus an), sieht aber keinerlei Möglichkeit, ans Rathaus noch eine weitere Dependence hinzuhängen.

- „Geschichte für Alle" e. V. mit seinem hauptamtlichen Landeshistoriker Schieber ist bereit, die Meister-Franz-Ausstellung ebenso wie Trägerschaft und weiteren Betrieb des Henkerhauses entsprechend der Projektskizze zu übernehmen. Hinzutreten sollte ein Beirat Fachkundiger, der sich allerdings erst allmählich zu systematisieren bräuchte (für den Anfang mit Meister Franz vielleicht nur aus dem Erlanger Strafrechts-Professor Dr. Streng, dem Generalstaatsanwalt a. D. Professor Dr. Stoeckel und mir bestehen könnte) und im übrigen irgendwann durchaus eine „Überdachung" durch „Fränkische Juristische Gesellschaft" und/oder auch den Geschichtsverein haben könnte.

- Der nunmehr amtierende Lions Club Noris Präsident Peter Koehler findet das alles durchaus passend und will das Vorhaben in seinen Gremien vertiefen. Gleichzeitig bittet er um Überprüfung des städtischen Einvernehmens, das für ihn vor allem voraussetzte die Bereitschaft zu einem (angedacht zu einem symbolischen Entgelt von 1,- €) Mietvertrag mit Geschichte für Alle, wobei Bauunterhalt nach den allgemeinen Regeln gelten sollte.

- Lions Club legt Wert darauf, dass wir möglichst noch vor den Sommerferien handelseins werden.

Am 10.07.2006
SRD

Projektskizze Henkerhaus

Der wichtigste und schönste Teil des Ensembles ist die Henkerwohnung, die sich – wegen der Unehrlichkeit des Inhabers – nicht auf städtischem Boden, sondern über der Pegnitz befand. Die 3 Räume (ca. 43 $m^{2)}$ befinden sich in ordentlichem Zustand und sind für Ausstellungszwecke gut geeignet (der mittlere Raum gestattet auch eine Vitrinenaufstellung). Die Räume im Henkerturm (ca. 56 m^2) können je nach Bedarf für Arbeits-, Archivierungs- und Verwaltungszwecke mit einbezogen werden. Dazu kommt der Raum im Erdgeschoss auf Höhe Henkersteg (Nutzfläche ca. 18 m^2), der derzeit an einen jungen Künstler vermietet ist.

Zweckbestimmung der Einrichtung sollte sein, Stücke der Rechtsgeschichte, zu der Nürnberg mehr beigetragen hat als alle anderen Reichsstädte, erlebbar und anschaulich zu machen, wobei nicht das Grusel-Kabinett, sondern wissenschaftliche ebenso wie hohe darstellerische Qualität Zielvorstellung ist. Zum Anfang bietet sich eine Ausstellung zu Meister Franz Schmidt „den berüchtigten Scharfrichter zu Nürnberg" (H. d. dt. Aberglaubens VII 694) an, der dort 1578 – 1618 wohnte, ergänzt durch Bilder der (im Besitz des Stadtarchivs befindlichen) Neubauerschen Chronik, die „eine Ikonographie der Todesstrafe um das Jahr 1600" in Nürnberg (Karl von Amira) darstellt und vielleicht auch durch die tiefen Spuren, die Meister Franz (und seine Memoiren) in der deutschen Literatur seit der Romantik (Achim von Armin und Clemens von Brentano bis zu Gerhart Hauptmann) hinterlassen hat. Der Lions Club Nürnberg Noris wäre wohl bereit, dieses Projekt zu sponsern (die Rede war von 30.000 €; was ausreichen könnte - vorausgesetzt es würde zur 25-Jahr-Feier des Clubs im Herbst 2007 öffnen und wäre der Beginn einer nachhaltigen Nutzung).

Diese sollte darin bestehen, dass später der Meister-Franz-Teil reduziert und jährlich wechselnde Themen (so könnte als nächstes auf Grund der Forschungen des Nürnberger Richters Ulrich Flechtner zu Kaspar Hauser, der ja 1828 gegenüber am Unschlittplatz aus dem Dunkel seiner Vergangenheit auftauchte, hinzutreten) das Interesse an der Einrichtung wach halten. Wir haben im übrigen keinen Zweifel, dass dieses groß sein dürfte, ist doch z. B. das „Mittelalterliche Kriminalmuseum" in Rothenburg o. d. T. eines der erfolgreichsten des Landes. Freilich sollte der Betrieb ein ganz bescheidener sein: durchgehende Öffnungszeiten nur in beiden Sommermonaten, sonst 1 x wöchentlich und mit ehrenamtlichen/studentischen/1 €-Hilfskräften. Was sich anböte, wäre ein wie immer gearteter Verbund zu den Lochgefängnissen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Wegeverbindung nicht nur durch den berühmten Nürnberger Marktfriedensbezirk der Muntat (mit Beil und abgehackter Hand als Grenzzeichen) sondern auch an wichtigen Stationen der Reichsrechtsgeschichte vorbei führt.

Zur Frage der Trägerschaft: Wünschenswert erscheint von der Sache her die Lozierung bei den städtischen Museen. Gespräche mit der juristischen Prominenz des Raumes haben viel Interesse gezeitigt, aber auch Bereitschaft zum Engagement in ideeller und möglicherweise auch in finanzieller Hinsicht. Personen, die hauptverantwortlich einsteigen wollen, fehlen indes: statt dessen hat mir die Fränkische Juristische Gesellschaft die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft unter ihrem Dach angeboten (die m. E. jedoch eher als Beirat in Betracht kommt). Einen Verbund mit Rothenburg zu suchen erscheint mir zweifelhaft.

Am 10.04.2006
SRD

Kopie

Henkerturm

I. Zufällig erfuhr ich von Herrn Schmitt/LA/2, dass der früher vom Studentenwerk angemietete Henkerturm seit einiger Zeit leer steht. Wegen der Vermietung denkt man (Turm-Regel) an eine Jugendeinrichtung (Studentengewerkschaft), aber auch an städt. Bedarfe (am UG ist auch ein Künstler mit Verkaufsatelier interessiert).

Der Henkerturm war bis zum Ende der reichsstädt. Zeit Dienstwohnung des Nachrichters – mit Meister Franz auch des berühmtesten deutschen Scharfrichters. Die für Ausstellungs- und wirtschaftlichen Zweck durchaus geeignet erscheinenden 4 – 5 Räume erstrecken sich auf 150 m2 (Mietwert lt. Vm 4.30 €).

Nürnberg hatte 1850 bis zur vollständigen Zerstörung 1945 eine Kriminalistisch – kulturhistorische Sammlung (ab 1878 im Fünfeckturm, seit 1931 Teil der Städt. Kunstsammlungen). Von meinen Lochgefängnisführungen weiß ich, dass diese „Folterkammer" sehr vermisst wird. Hier weniger bekannt ist, dass Nürnberg weltweit noch immer in hohem Maße mit mittelalterlichem Strafrecht in Verbindung gebracht wird – was z. T. mit der berüchtigten Nürnberger Eisernen Jungfrau zu tun hat, die bis heute unter diesem Namen (vgl. auch die Band Iron Maiden, die das letzte Rock im Park abschloss) in vielen Teilen der Welt vorgezeigt wird. Die halbwegs echte befindet sich nunmehr als zentrales Ausstellungsstück im Kriminalmuseum Rothenburg o. d. T. (eine der wenigen mit gutem Profit arbeitenden Kultureinrichtungen – was wieder auf die Attraktivität des Themas hinweist).

Ich würde deshalb sehr empfehlen, vor erneuter Weitervermietung des Henkerturms das Projekt einer wiedereinzurichtenden Kriminalgeschichtlichen Sammlung zu prüfen. Das Thema passt gut, weil es auch das kleine Unrecht (Fünfergericht) mit erfasst, wo Nürnberg (im Gegensatz zur eher gemäßigten Verfolgung von Kapitalverbrechen) die eifrigste (und bedeutendste) Stadt im ganzen Hl. röm. Reich war. In jedem Fall sollte ein Verbund zu den Lochgefängnissen (deren bisherige Präsentation eher bescheiden ist) hergestellt werden, vielleicht auch einer mit Rothenburg o. d. T. im Rahmen einer metropolitanen Reichsstädteachse.

Ich gestehe dass ich selbst sowohl konzeptionell als auch mitarbeitend (dies aber wohl erst im Ruhestand) interessiert bin. Zunächst aber geht es um die Sicherstellung des Prachtstückes für die ihm innewohnenden Zwecke, dann um eine inhaltliche und institutionell/organitorische Ideensammlung durch Ref. VIII/KuM/Av/Geschichtsverein, an der ich gerne mitarbeiten würde.

II. Herrn OBM — Eg. 23.06.05 OBM

III. Ref. VII

Klingt gut. LA soll das mal nicht vermieten.

Nürnberg, 22.06.2005
Direktorium Recht und Sicherheit

Dr. Frommer

Klingt wirklich spannend!! Evtl. Vermietungsgespräche bis Klärung "Krimi-Projekt" nicht mehr!

D	DV	Z	1	2	3	S

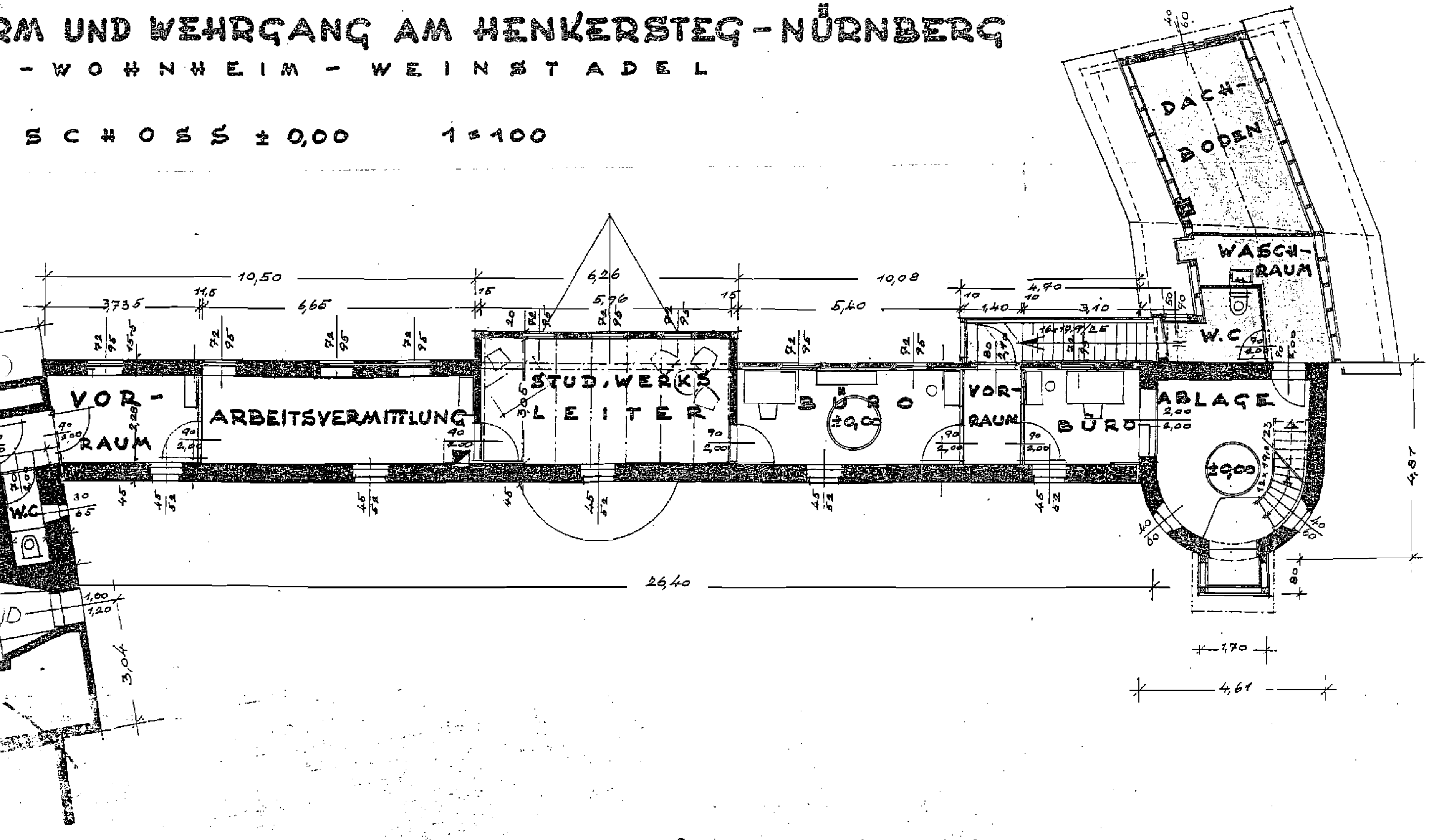
STADT NÜRNBERG
Liegenschaftsamt
Eing. 29. Juni 2005
T: Nr. 87 b.R.

Referat VII/Nr.
Termin:
27. Juni 2005
LA z.w.V. z.K. Vorlage z. Stellungn.
Kopien an: VII/S

RM UND WEHRGANG AM HENKERSTEG - NÜRNBERG

- W O H N H E I M - W E I N S T A D E L

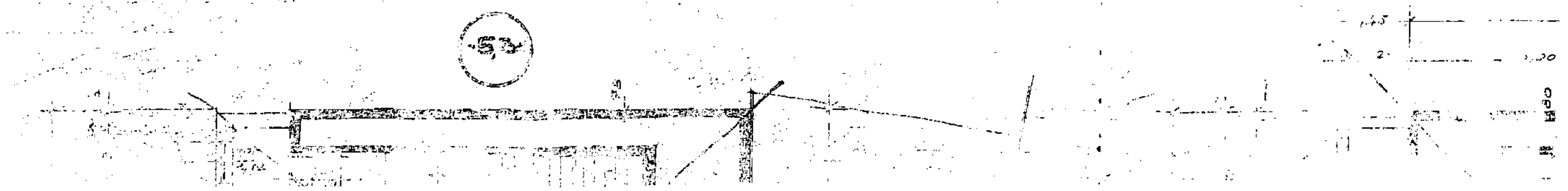
S C H O S S ± 0,00 1 : 100



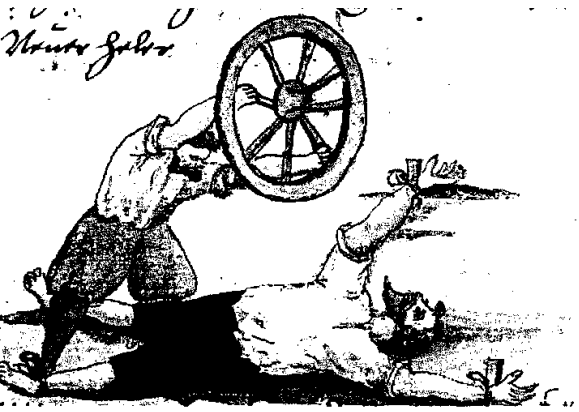
Kopie aus Bauakte Marplatz 10
genehm. am 21.07.5

Nutzfläche zu 1/2

WASSERTU M: 2. TIEFENGESCHOSS

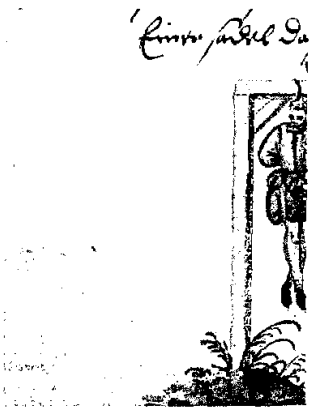


Zwischen 1313 und 1427 gelang dem → Rat unter Ausschaltung von Bgf. (→ Burggraftum) und → Reichsschultheiß die Übernahme der Gerichtsbarkeit. Nachdem mit der → Reformation auch die kirchliche Eherechtssprechung (→ Eherecht) endete, bestand für N – bis auf die (vom Rat schwerst mißbilligte) Anrufung des → Reichskammergerichts und → Reichshofrats – ausschließliche Gerichtszuständigkeit des Rats. Für das → Landgebiet verweigerten jedoch die Mgf. (→ Markgraftum) – letztlich erfolgreich – die Anerkennung der Hohen (Blut-, Hals- oder → Fraisch-) Gerichtsbarkeit des Rats. Neben dem Halsgericht sowie dem → Stadt- und Ehegericht (Stadtrichter mit acht bis zwölf weiteren → Schöffen) bestanden zahlreiche → Untergerichte (für niedere Zivil- und Strafsachen Fronboten- und → Fünfergericht, Bgm.amt als Vollstreckungsgericht, → Land- und → Bauerngericht sowie → Forst- und Zeidlergericht für die Hintersassen, → Baugericht, → Banco-, → Vormund-, → Rug- und → Kriegsamt). Die wichtigsten Entscheidungen blieben jedoch dem Rat vorbehalten, der auch Aufsichts- und (über einem seit 1615 bestehenden → Appellationsgericht) Appellinstanz war. Studierte Juristen sind in N ab Mitte des 14. Jh. nachweisbar. Indes legte das auf seine Vorrechte bedachte → Patriziat fest, ›daß kein Doktor in Rat gesetzt wird‹. Die → Ratskonsulenten – deren bedeutendster der Humanist Christoph II. → Scheurl wurde – konnten demnach im Rat und seinen Gerichten immer nur beratend und begutachtend, aber nicht selbst entscheidend tätig sein. Ergänzt wurde der rst. Rechtsstab durch eine begrenzte Anzahl von Prokuratoren und (graduierten) Advokaten an den Gerichten,



Rädern eines Giftmischers, 1401, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Ertränken einer Gattenmörderin und Rädern ihres Geliebten, 1558, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).



Hängen eines Diebes, 1562, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Verbrennen der Leichen von Falschmünzern, 1572, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

sowie für Loch, Tortur und Richtung die Lochschöffen und → Nachrichter (von denen Meister Franz → Schmidt durch sein Tagebuch Berühmtheit erlangte) mit den → Löwen als Gehilfen. 1806 ging die Justizhoheit an Bayern über, das 1808 ein Stadtgericht (später Stadt- und Land- bzw. Kreisgericht) sowie 1808–10 und ab 1871 ein Appellationsgericht einrichtete, 1879 dann im Gefolge der Reichsjustizgesetze → Amts-, → Land- und → Oberlandesgericht. Heute kommen noch Finanz- und → Sozial- sowie → Arbeits- und Landesarbeitsgericht hinzu. Als Nachfolger des Bancoamts – dem ersten deutschen Handelsgericht – blieb bis 1935 das Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht (zuletzt bei der → IHK) bestehen. Der Stadt oblag bis zur Trennung der Justiz von der Verwaltung im Jahr 1861 die Verhängung der Polizeistrafen. Als Vorgänger der Arbeitsgerichtsbarkeit bestand von 1890 bis 1927 das städtische Gewerbe- und Kaufmannsgericht, das – der Bedeutung N als Haupthandels- und Industrieplatz Süddeutschlands entsprechend – zugleich Zentraltarifamt und -schiedsgericht war. Aus den Ratskonsulenten wurden → Rechtskundige Magistratsräte; die Rechtsräte sind seit 1952 dem städtischen → Rechtsamt zugeordnet. (→ Ortsrecht; → Notariatswesen)

L: Schielein, R., Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in der Rst. N, Diss. Erlangen 1952. – Pfeiffer, N, 171–176. – Volkert.

Hartmut Frommer

Vierteilen eines Aufrührers, 1567, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Verschickung von Straßenräubern auf venezianische Galeeren, 1571, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Austreiben betrügerischer Visierer (Steuereinnehmer) mit Ruten, 1576, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Zungenabschneiden eines Gotteslästerers, 1595, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Köpfen eines Doppelmörders, 1602, kolorierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

E. Otto **Schmidt** *Nachdem E. Otto Schmidt 1927 mit dem Versand von → Lebkuchen begonnen hatte, nahm er ein Jahr später in einer kleinen Backstube in der Voltastraße mit zehn Arbeitskräften selbst die Produktion auf. Der Verkauf erfolgte weiterhin ausschließlich durch Versand: Pro Tag wurden etwa 150 Lebkuchenpakete verschickt. 1931 zog das Unternehmen in die Gyulaer Straße. Nach dem Krieg ließ E. Otto Schmidt seinen Betrieb hier neu errichten, bevor die Firma ihren Sitz 1966 in ein größeres Fabrikgebäude an die Zollhausstraße verlegte. 1970 kaufte das Unternehmen die alteingesessene Lebkuchenfirma Goess (→ Lebkuchenindustrie); 1988 übernahm S. die Lebkuchenfabrik → Wicklein. Während der Markenname Goess v.a. zu Werbezwecken verwendet wird, werden unter dem Namen Wicklein bis heute Lebkuchen vertrieben. In der Vorweihnachtszeit stellt das Unternehmen ca. drei Mio. Lebkuchen pro Tag her. Dazu muß die Belegschaft von normalerweise 250 Arbeitskräften auf ca. 1.000 aufgestockt werden. Neben den traditionellen Lebkuchen, die weltweit im Versandhandel vertrieben werden, bietet S. ein breites Lebkuchen- und Gebäcksortiment für Diabetiker. Zudem verkauft die Firma traditionell Honig und bietet außerhalb der Lebkuchensaison diverse Feinkostwaren von Grillspezialitäten bis zu Weinen und Likören an.*

Q: StadtAN E 9; F 1; Handakt Stadtlexikon. GB

Ferdinand Schmidt

Schmidt, Ferdinand *Fotograf, ×19.6.1840 N, †22.8.1909, V.: Georg S. (1811–67), Fotograf, M.: Friederike Sophie, geb. Kauscher (†1863); 1. ∞ N 12.5.1867 Anna Margarethe Kurz; 2. ∞ N 14.3.1899 Kunigunda Käthe Reichel. S., als Sohn von Georg → S. schon der zweiten Generation N Fotografen angehörend, ist der bedeutendste N Lichtbildner des 19. Jh. Wohl von seinem Vater in die Fotografie eingewiesen, arbeitete er spätestens ab 1860 im väterlichen Geschäft mit. Nach dem Tod von Georg S. am 8.10.1867 übernahm er das Geschäft und erhielt die Lizenz, als Fotograf tätig zu sein. S. verstand sich primär als Architekturfotograf, erledigte in seinem Geschäft aber auch die übliche Porträt- und Personenfotografie bis zu dem kleinen carte-de-visite-Format. Auf einer Ausstellung N Fotografen 1877 im → Bayerischen Gewerbemuseum war er mit Stadtansichten, aber auch mit Porträts vertreten. S. bemühte sich schon früh um Aufträge öffentlicher Stellen. So existieren verschiedene Dokumentationen meist neuer Einrichtungen. Sie reichen vom N Zellengefängnis (→ Justizvollzugsanstalt) über die Ausstellungsräume des → GNM bis zu den offiziellen Fotografien der → Bayerischen Landes-Gewerbe-Industrie- und Kunstausstellung von 1906 im → Luitpoldhain. Neben dem Verkauf seiner N-Ansichten, die er in einem Verkaufskatalog zusammengestellt hatte, war er auch an der Reproduktion seiner Fotografien in größeren Auflagen über das neue Lichtdruckverfahren interessiert. So existiert eine Vielzahl zeitgenössischer Ansichtskarten mit seinen Motiven. Auch nach seinem Tod im Jahr 1909 wurden die Aufnahmen von seinem Gehilfen Karl Michael Stich, der 1911 die Witwe von S. geheiratet hatte, weitervertrieben bzw. über einen von der Witwe gegründeten Kunstverlag auch reproduziert. Die Tätigkeit von S. als Fotograf 1860–1909 deckt sich mit dem Zeitraum der Verwandlung N zur Industrie- und Großstadt. Die rund 2.000 N-Ansichten dokumentieren diesen Prozeß, indem sie in vielen Bildern das Verschwinden der alten Stadt, aber auch die neuen Bauten und Erscheinungen in technisch und ästhetisch hervorragender Weise festhalten. Die überwiegende Mehrzahl der N-Aufnahmen von S. werden als Glasplattennegative, aber auch als Originalabzüge im Bild-, Film- und Tonarchiv des → Stadtarchivs verwahrt (→ Fotosammlungen).*

L: Centrum Industriekultur (Hrsg.), N 1865–1909. Photographien von Ferdinand S., München 1987. – Fotoschätze aus dem Stadtarchiv, N 1998. – Im Wandel – N vor 100 Jahren. Fotografien von Ferdinand S., N 1999. *HBe*

Schmidt, Franz *Nachrichter, ×um 1555 Hof, bestattet 14.6.1634 N, ∞ N 7.12.1579 Maria Beck (†1600), 4 S., 3 T. Als Sohn eines Bamberger Scharfrichters war ›Meister Franz‹ ab 1578 → Nachrichter in N und diente der Stadt 40 Jahre lang. Nach seiner Bestallungsurkunde erhielt er 2 1/2 fl Wochensold und hatte Anspruch auf Pension. Sein Wirken hielt S. in Aufzeichnungen fest, die in Abschriften und im Druck überliefert sind. Durch das Amt galt S. als unredlich. Er genoß aber die Sakramente der Kirche, zu der er ein besonderes Verhältnis hatte. Mit zwei Kaplänen bewirkte er 1580, daß zum Tod verurteilte Frauen nicht mehr ertränkt, sondern mit dem Schwert gerichtet wurden. 1579 heiratete er, brachte seine Kinder zur Taufe und ließ sie die Schule bei St. → Sebald besuchen. Gefürchtet und angesehen trat er 1618 in den Ruhestand. Im eigenen Haus (Obere → Wörthstraße 10, ostwärtiger Teil) war S. danach als Arzt tätig. 1632 heiratete seine Tochter Maria S. (1588–1664) den Maler Hans Ammon (1587–1632). S. wurde auf dem → Rochusfriedhof beerdigt.*

Q: StadtAN B 14. – StAN, Rst. N, RV; Ämterbüchlein; Urk. Nr. 1979. – LKAN, Kirchenbücher St. Sebald, St. Lorenz; Grabstättenbücher. – Keller, A. (Hrsg.), Maister Frantzn Schmidts Nachrichters inn Nürmberg all sein Richten, Neudruck mit einer Einleitung von W. Leiser, Neustadt/Aisch 1979.

L: Nowosadtko, J., Scharfrichter und Abdecker, Paderborn 1994. *EvH*

Schmidt, Georg *Fotograf, ×1811 N, †8.10.1867 N, V.: Georg S., Brillenmacher, M.: Anna Susanna; ∞ 20.10.1839 Friederike Sophie Kauscher; 2 S., 2 T. Als Sohn eines N Brillenmachers wurde S. an der Kunstschule in N und der Kunstakademie in München zum Maler ausgebildet und war zunächst als Kunstmaler und Porträtist tätig. 1846 richtete er in der → Burgstraße 26 ein fotografisches Atelier ein und firmierte als ›Maler und Photograph‹, ehe er 1852 endgültig nur noch die fotografische Berufsbezeichnung verwendete. Zu den erhaltenen Fotografien dieser Zeit zählen neben Porträts auch verschiedene Stadtansichten, darunter die Aufnahme des 1853 abgerissenen alten Wirtshauses Zum → Gläsernen Himmel. Im 1859 erworbenen Gebäude in der Burgstraße 24 (›Schultheißenhaus‹) wurde ein Fotoatelier eingerichtet, das nach 1860 gemeinsam mit seinem Sohn Ferdinand → S. betrieben und nach Georgs Tod von Ferdinand unter dem eigenen Namen fortgeführt wurde (→ Fotografisches Gewerbe).*

L: Centrum Industriekultur (Hrsg.), N 1865–1909. Photographien von Ferdinand Schmidt, N 1987. – Im Wandel – N vor 100 Jahren. Fotografien von Ferdinand Schmidt, N 1999. *HBe*

Schmidt, Theodor → Schankala

Schmidtbank KGaA *Die S. wurde 1828 von Christian Karl Matthäus Schmidt in Wunsiedel gegründet. Bereits 1893 eröffnete Geheimrat Karl Schmidt die erste Niederlassung der Bank in der Nachbarstadt Marktredwitz. Zwischenzeitlich unterhielt die S. ein Filialnetz mit 125 Niederlassungen in Bayern, Sachsen und Thüringen. Erst nach dem → Zweiten Weltkrieg, 1957, eröffnete die Bank eine Niederlassung in N am → Lorenzer Platz (→ Bankenviertel). Heute ist die S. in N mit acht Niederlassungen vertreten sowie mit weiteren Tochterunternehmen, wie die Frankeninvest, S. Leasing, S. Versicherungsdienst und Consors. Die S. veranstaltet regelmäßig Ausstellungen des → Instituts für Moderne Kunst. (→ Bankenwesen)*

Q: StadtAN Handakt Stadtlexikon. *JL*

Schmidtgasse → Ludwigstraße

Schmidtner, Leonhard *Architekt, Bauinspektor, ×22.10.1799 Weilheim (Oberbayern), †20.1.1873 Landshut, V.: Sebastian S. (1759–1806), Maurer und Zunftmeister, M.: Magdalena, geb. Sanktjohanser.* Nach dem Studium in München 1819–22 folgten Studienreisen nach Italien, Rußland und Polen. Nach seiner Rückkehr nach Weilheim entstanden erste Bauten, so 1826/27 die Heilig-Geist-Kirche mit Spitalkomplex, 1828 das Heilbad am Hohenpeißenberg und die Villa Leprieur in Starnberg. In den Jahren 1830–33 errichtete S. das → Alte Stadttheater in N, wobei er sich gegen die Entwürfe von Karl Alexander → Heideloff durchsetzte, und 1835–36 das Palais des Kaufmanns Georg Kalb, beide in klassizistischen Architekturformen (beide zerstört). Auch das Burgfarrnbacher Schloß (1830–34) und die Ansbacher Ludwigskirche (1830–40) weisen ihn als den Hauptvertreter eines regionalen Spätklassizismus aus. 1835 wurde er Bauinspektor. Dennoch konnte er den Klassizismus in N nicht etablieren (→ Historismus). 1837 wurde er nach Niederbayern abberufen, zunächst nach Passau, ab 1839 nach Landshut als Civilbauinspektor des Kreises Niederbayern. Er erhielt 1824 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von Max I. Joseph (1799/1806–25), 1860 den Verdienstorden vom Hl. Michael und wurde 1870 zum Kgl. Baurat ernannt.

L: Götz, N., Um Neugotik und N Stil, N 1981. – Schlegl, P., Der Weilheimer Architekt Leonhard S. 1799–1873 und seine klassischen Bauten, Magisterarbeit Eichstätt 1996. *AWi*

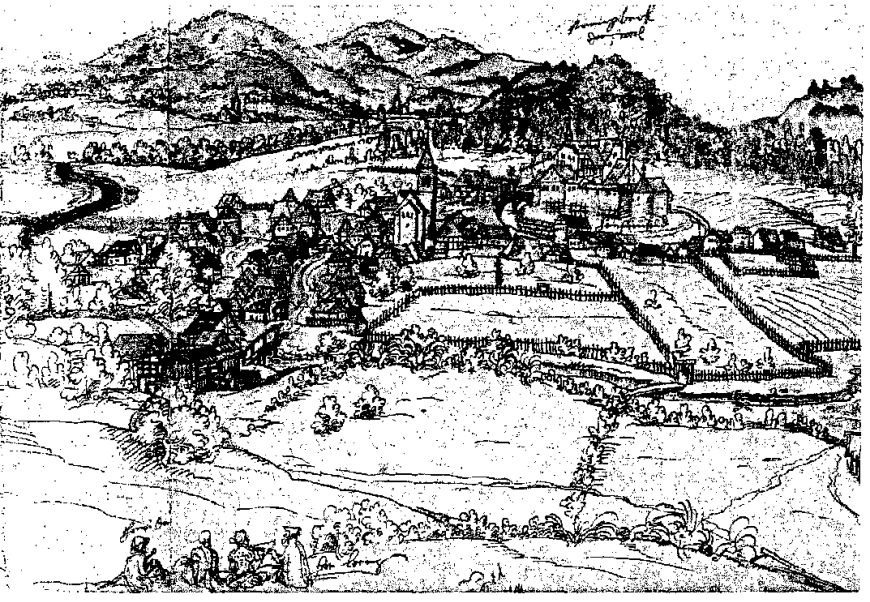
iuses das Geschäft in der → Fürther Straße ieder. Seit 1950 ist H. in der → Ostermayr-ıssage, → Königstraße 33–37, ansässig. Seit 75 führt der Urenkel des Firmengründers hann Stephan das Traditionshaus in der erten Generation.

L: Gerlach 1959, 253. – NN v. 16.10.1998. MB

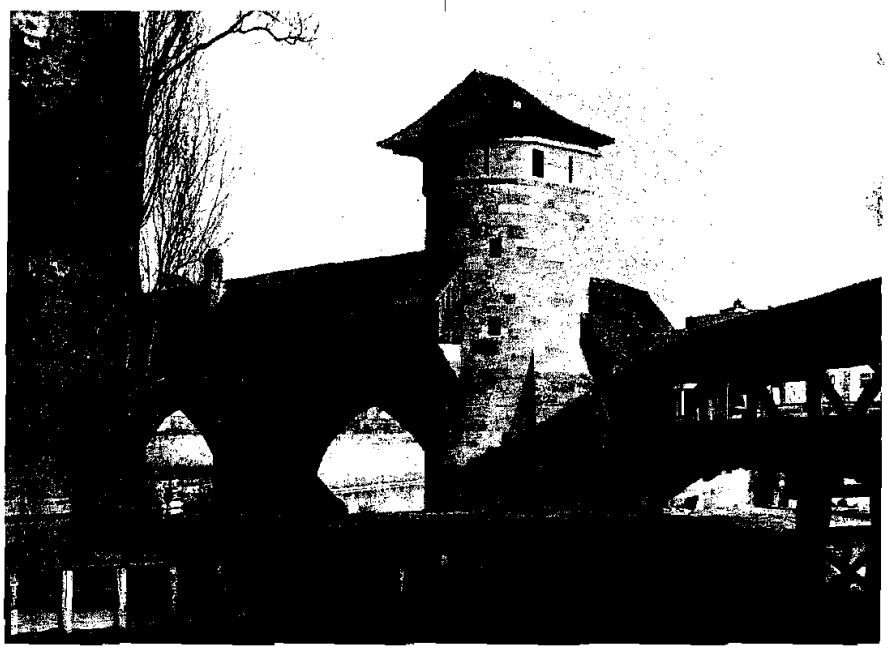
emmersbach, Joseph Peter *Werkzeugma-er, Politiker, ×16.1.1879 Weßling bei Köln, 7.10.1961 N. H. kam 1898 nach N und war ei den → Siemens-Schuckert-Werken als 'erkzeugmacher und später als Werkmeister tig. Als Anhänger des → Liberalismus wurde . 1911 als Ersatzmann für das → Kollegium er Gemeindebevollmächtigten bestimmt id rückte 1913 an Stelle des ausgeschiede-en Georg Gerner für die Fortschrittliche olkspartei, als erster nichtsozialdemokrati-:her Arbeiter, nach. Sein besonderes Enga-ement galt der → Wohlfahrtspflege. Ab 1928 ar er für die → DDP im N → Stadtrat vertreten. ach 1945 baute H. die liberale Partei wieder ıit auf, war für die DDP im → Beirat, von)46–56 für die → FDP im Stadtrat und kurz-istig, für den verstorbenen Fritz → Linnert,)n 1949–50 im Landtag vertreten. Der aktiv ir den → Wiederaufbau tätige H. war der Se-ior des N → Stadtrats, erhielt als erster die eugeschaffene → Bürgermedaille und wurde ıit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Q: StadtAN F 2. UW

lenfenfeld Lkr. → N Land. Über dem nach einem Hanfanbau benannten Ort entstand chon im 11. Jh. eine Burg, auf der 1059 der delfreie ›Kaezelinus de Hamfemfeld‹ saß. Im 1100 gelangte der Besitz an → Bamberg, on 1144 bis 1372 saßen → Ministeriale als amberger Niedervögte auf der Burg; sie wa-en 1188 in den Reichsdienst getreten. Nach iederholtem Besitzerwechsel erwarben 1405 ie Egloffstein Burg und → Grundherrschaft, ie sie 1530 an die → Pfinzing veräußerten.



nfenfeld von Südwesten, im Hintergrund Altensittenbach und Hersbruck, kolorierte Federzeichnung (Ausschnitt), han, um 1570 (StadtMN).



Henkersteg und Henkersturm, Fotografie 1955 (StadtAN).

1764 folgten die → Haller v. Hallerstein und 1817 die v. → Schwarz. Seit 1952 gehört die Burg der Bundesbahn. Die Burg hatte nach der Zerstörung im Zweiten → Markgrafenkrieg 1553 ihr heutiges Aussehen erhalten. Alle Gebäude gruppieren sich um einen Hof. Die dreigeschossige Hauptkemenate mit Satteldach steht an der Südseite. An sie stößt nördlich ein gleich hoher kleinerer Flügelbau und an diesen ein zweigeschossiger Bau mit vorspringendem Torhaus. Der Treppenturm im Hof entstand 1624. Die Burg zeigt noch einen Graben mit teilweise erhaltenen Futtermauern und Resten eines Zwingers.

L: Haller, H. v., Schloß und Dorf H., N 1986. – Voit, Obermain, 104–113. GV

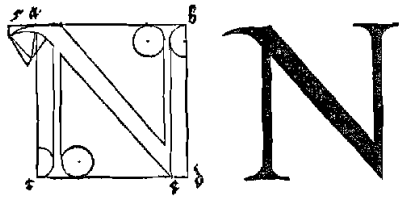
Henker → Nachrichter

Henkersteg Der H. (auch: Langer Steg) wurde 1457 als Holzsteg für Fußgänger über dem südlichen Ausfluß der → Pegnitz an der vorletzten → Stadtbefestigung errichtet. Seinen Namen verdankt er der Wohnung des rst. Henkers (→ Nachrichter) im mit der Stadterweiterung bedeutungslos gewordenen → Henkerturm auf dem Säumarkt (→ Trödelmarkt). Mit dem H. wurden im Frühjahr 1595 mehrere Schaulustige Opfer des verheerenden → Hochwassers. Der neue überdachte Holzsteg wurde nach Westen verschoben, so daß er seitdem auf der → Lorenzer Stadtseite in den → Unschlittplatz mündet. 1657, 1671, 1761 und 1776 wurde er abermals mehrfach umgebaut und erneuert.

L: Siebenkees, Materialien, 613 f. – Fleischmann, Brücken. MD

Henkerturm Sebalder → Altstadt, → Trödelmarkt 58. Der H. ist Teil der Pegnitzüberbrückung, die 1320/25 zur Verbindung der → Sebalder mit der → Lorenzer Stadtseite errichtet wurde (→ Stadtbefestigung). Auf dem Turm sowie auf den nördlich anschließenden Bögen wohnte der Scharfrichter (→ Henkersteg). Nördliches Gegenstück zum H. ist der sog. → Wasserturm. HW

Henlein, (Heinlein, Hele, Henlin), Peter *Schlosser, Uhrmacher, Erfinder, ×zwischen 1479/80 und 1485 N, †zwischen 4.6. und 14.9. (wohl August) 1542 N, V.: vermutlich Peter H., Rotschmied (1461 Bürger in N), M.: vermutlich Barbara; 1. ∞ ca. 1512 Kunigunde Ernst; 2. ∞ ca. 1521 Margarete (†1540); 3. ∞ 12.10.1540 Walburg Schreyer.* 1504 war H. in eine Totschlagsaffäre verwikkelt; 1509 wurde er Meister des → Uhrmacherhandwerks. Schon bald wurde er als Verfertiger einer neuen Art kleiner, am Körper tragbarer Uhren berühmt (so → Cochläus 1511 mit der Namensform ›Petrus Hele‹), die vermutlich in Bisamäpfel (damals häufig getragene



Nachbarrecht Das N. beschränkt zum Ausgleich der widerstreitenden Interessen benachbarter Grundeigentümer deren Eigentumsrecht. Tit. XXIV und XXVI der → N Rechtsreformation von 1564 enthielten insbesondere bezüglich der Kommunmauern (halbschiedige Errichtung von Giebelmauern), dem Abstand von Abtritten, dem Keller-, Fenster-, Licht- und Traufrecht Abweichungen vom gemeinen Recht. Ab 1800 galt das N N. nur noch innerhalb der durch die äußere Futtermauer des → Stadtgrabens begrenzten Linie und auf dessen eingefüllten Teilen, außerhalb aber das N. des Preußischen Allgemeinen Landrechts (→ Preußische Okkupationen). Beide Rechte sind vom 1.1.1900 an nur noch auf Altfälle anwendbar, da seither aufgrund der Art. 62–80 des Ausführungsgesetzes zum BGB vom 9.6.1899 bzw. der Art. 43–60 des Ausführungsgesetzes zum BGB vom 20.9.1982 ein einheitliches bayerisches N. gilt. (→ Bauordnung; → Baugericht)

Q: GVBl. 1.7.1899, Beilage Nr. 28,1; GVBl. 20.9.1982, 803.

L: Hofmann, G., Grundzüge des im Bezirk der Stadt N geltenden N., in: Adressbuch von N 1881, N 1881, IV. Teil, 17–32. – Urschlechter, A., Das Baurecht der Stadt N, Erlangen 1940, 30–39. – Meisner, C./Ring, J., Das in Bayern geltende N., Berlin/München 1951. *HF*

Nachfolgeprozesse → N Nachfolgeprozesse

Nachhochzeit → Hochzeitsbrauchtum

Nachrichtentechnik Die grundsätzlich der → Elektroindustrie zuzuordnende N. hatte ihren Ursprung in N 1858 mit der Errichtung der Firma Friedrich → Heller. Fabrik elektrischer Apparate für Telephonie und Signalwesen, die 1904 von der → Felten & Guilleaume AG aufgekauft wurde. Für mehrere Jahrzehnte bestimmte der Felten & Guilleaume-Konzern maßgeblich die Entwicklung des N.wesens in N. 1912 entstand als Felten & Guilleaume-Tochterunternehmung die → TEKADE; aus einer 1919 eingerichteten mechanischen Werkstätte erwuchs die heutige, auf dem Telekommunikations- und Stromversorgungsgebiet wirkende Schiederwerk MBZ GmbH & Co. Die im Bereich des Fernmelde- und Meßtechnikwesens tätige Berliner Elektrofirma Siemens & Halske unterhielt seit 1896 ein Büro in N, das 1947 in eine Zweigniederlassung umgewandelt wurde (→ Siemens AG). Von großer Bedeutung für das N.geschäft war zudem die 1903 gegründete Metallwarenfabrik von Fritz → Neumeyer, aus der 1922 die → Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG hervorging. Als Folge der Veräußerung des Telefon- und Signalgerätegeschäfts der TEKADE wurde 1930 die Süddeutsche Apparate-Fabrik GmbH gebildet, die heute als → Alcatel SEL AG firmiert und z.B. Bauelemente für Nachrichtensysteme herstellt. Nach dem → Zweiten Weltkrieg setzten sich die Firmenneustrukturierungen und -übernahmen fort. Die 1949 von dem Philips-Konzern und der Felten & Guilleaume-Gruppe gegründete Felten & Guilleaume Fernmeldeanlagen GmbH wurde 1967 mit der 1964 geschaffenen TEKADE Fernmeldeapparate GmbH zur TEKADE Felten & Guilleaume Fernmeldeanlagen GmbH vereinigt; 1982 schließlich entstand unter maßgeblicher Beteiligung der N TEKADE-Aktivitäten die Philips Kommunikations Industrie AG, die jedoch 1996 weitgehend von der amerikanischen Firma AT & T übernommen wurde und am Standort N als Lucent Technologies Network Systems GmbH teilweise weitergeführt wird (→ Gewerbeparks). Zwar kam es im N.sektor durch strukturell bedingte Krisen zum Abbau von Arbeitsplätzen, doch konnte mittels Betriebserweiterungen (z.B. der Siemens AG) ein gewisser Ausgleich erzielt werden. Zu den im N.bereich tätigen Unternehmen können auch die → Grundig AG sowie die Holding → TA Triumph Adler AG gezählt werden.

L: Beck, L. C., Die Fabrikindustrie N, in: Fs. zur 40. Haupt-Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure in N vom 11.–15. Juni 1899, N 1899, 338–569. – Werk und Wirken. 50 Jahre TEKADE N, o.O. 1964. – Elektrotechnik in Nordbayern, N 1986. – Karbach, P., N. Organisation und Struktur des städtischen Lebens, Fürth 1990, 125–163. – Endres/Fleischmann. – Giese, A., High-Tech-Schmiede auf Wachstumskurs. Das Weltunternehmen Lucent Technologies setzt auf den Standort N, in: N Heute 65 (1998), 8–11. *StZ*

Nachrichter bei der Arbeit, aquarellierte Zeichnung in der Neubauerschen Chronik, um 1613 (StadtAN).

Nachrichter Der N., auch ›carnifex‹ oder ›Scharfrichter‹ genannt, war nach dem N → Strafrecht bei der Strafuntersuchung im → Lochgefängnis (Folter), bei der Ausführung der Leibstrafen und den vom → Halsgericht verhängten Todesstrafen tätig. So vollzog der bekannte N N. Franz → Schmidt in seiner 40jährigen Dienstzeit (1578–1617) 345 Leibstrafen, wobei allein 330 mal das öffentliche Auspeitschen (›Ausstreichen‹ mit der Rute) die Strafe war; 13 mal wurden Finger und einmal die Hand abgeschlagen, fünf Personen brandmarkte er, vier schnitt er die Ohren ab und einmal wurde die Zunge gekürzt. Unter den Todesstrafen hatte er 171 Verbrecher am → Galgen zu hängen, 178 Hinrichtungen mit dem Schwert auszuführen, drei zu ertränken und zwei lebendig zu begraben. Weitere Strafen wurden an schon Getöteten vollzogen. Da nicht jedes Territorium einen eigenen N. hatte, wurde der N N. auch an fremde Herrschaften ausgeliehen. (→ Hundsschlager)

Q: StadtAN B 11 Nr. 146, fol. 455 f. – StAN, Rst. N, Amts- und Standbücher. – GNM, Bibl., 8° Hs. 3857. – Keller, A. (Hrsg.), Maister Franntzn Schmidts Nachrichters inn Nürmberg all sein Richten, Neudruck mit einer Einleitung von W. Leiser, Neustadt/Aisch 1979.

L: Schultheiß, W., Altnürnberger Rechtspflege und ihre Stätten, in: MVGN 61 (1974), 188–203. *WB*

Nachsteuer Wenn in rst. Zeit ein N Bürger sein → Bürgerrecht aufgeben wollte, mußte er bestimmte Regelungen des → Ortsrechts einhalten und v.a. eine N. – i.d.R. in der Höhe der kommenden → Losung – leisten. Schon in den ersten überlieferten → Satzungsbüchern des 14. Jh. finden sich entsprechende Regelungen. Um Entlassung aus dem Bürgerrecht mußte zumindest im 18. Jh. bei einer → Deputation des → Inneren Rats nachgesucht werden, die auch die N. berechnete, bei Inventuren anwesend war sowie Streitigkeiten mit benachbarten Territorien und N ›Eigenherren‹ führte. Diese Deputation wurde am 1.11.1800 aufgelöst, ihre Kompetenzen übernahmen v.a. der → Bürgerschreiber und das Territorialamt (→ Fraisch- und Frevelamt; → Bürger- und Unbürgeramt).

Q: StadtAN B 3 Nr. 494. – StAN, Rst. N, Nachsteueramt, Rechnungen – Satzungsbücher I, 60–61. *WB*

Nachtigal, Sebald *Organist, *um 1460/65 N, †Frühjahr 1518 N, V.: vermutlich Konrad N., Bäcker und Meistersinger.* N. ist von 1490–1503 als Organist an St. → Sebald nachgewiesen; dieses Amt hatte er zunächst ohne Besoldung übernommen und wahrscheinlich bis zu seinem Tod inne. Im jüngsten Teil einer handschriftlichen Sammlung mehrstimmiger Musik (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, um 1500) findet sich der Eintrag ›Philomena‹ (richtig ›Philomela‹, d.h. ›Nachtigall‹). Auf den Seiten zuvor sind mehrstimmi-

Neubauersche Chronik, 1601-16 (StadtAN).

zung der → Kaiserlichen Subdelegationskommission und die Einquartierung des Subdelegaten im Ebracher Hof war Anlaß für seine 1798 veröffentlichte Schrift, in der N. als scharfer Kritiker der Patrizierherrschaft die Ursachen des finanziellen Niedergangs der Rst. analysierte. 1811 wurde N. zu einem der fünf Munizipalräte gewählt, doch waren die Befugnisse gegenüber der → Polizeidirektion so stark begrenzt, daß sämtliche Gewählte unter N. Führung gegen ihre Wahl protestierten, was eine Rüge und die vorzeitige Amtsenthebung 1814 zur Folge hatte. 1818 wählte ihn das → Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu einem der vier → rechtskundigen Magistratsräte. N. setzte sich in seiner Amtszeit v.a. für die (Wieder)-Eingemeindung des → Burgfriedens 1818/25, für die Reform des gewerblich-technischen Schulwesens und im Zusammenhang mit der Gründung der Sparkasse (→ Stadtsparkasse N) für eine Reform des Gesindewesens ein. Der von N. erarbeitete Entwurf zur Errichtung einer Sparkasse als Privatinstitut und als Mittel zur Ankurbelung der städtischen Wirtschaft in Form einer Leihbank zeigt ihn im Gegensatz zu Johannes → Scharrers Idee der kommunalen Trägerschaft als Reformer der älteren Generation. N. setzte sich überdies 1821 in einem Gutachten für die Rückführung der → Reichskleinodien nach N ein. Seine Mitgliedschaften in der → Gesellschaft Museum, im → Industrie- und Kulturverein und im Lesezirkel belegen seine Stellung im gesellschaftlichen Leben. 1821 trat N. aus gesundheitlichen Gründen als Magistratsrat zurück. Er wurde auf dem → Johannisfriedhof beerdigt.

L: Hirschmann, G., Zwischen Frankreich, Preußen und Bayern. Die Lebensschicksale der Brüder von Neu in N an der Wende des 18. zum 19. Jh., in: MVGN 64 (1977), 223-288. - Imhoff, N, 237. - Mertens, R., Johannes Scharrer, N 1996. *ChB*

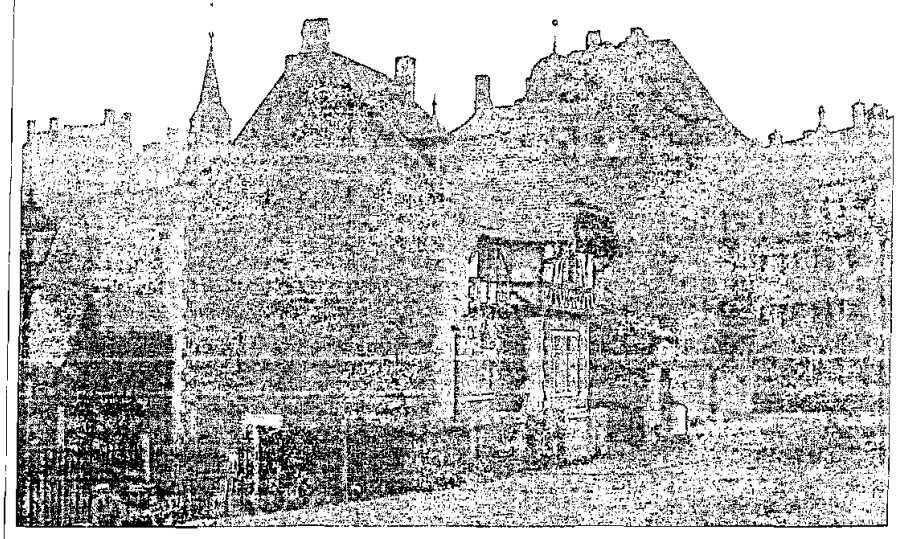
Neuapostolische Kirche → Freie Religiöse Gemeinschaften

Neubauersche Chronik Wohl das kurioseste Produkt rst. Geschichtsschreibung stellt die N. (Original im → Stadtarchiv N) dar. Ihr Verfasser, Wolf Neubauer d.J. († 1621), war Wirt und Weinschenk in der Oberen → Wörthstraße. Die N. wurde zwischen 1601 und 1616 verfaßt, ihr textlicher Inhalt ist unbedeutend und nicht zu vergleichen mit den älteren N Chroniken von Sigismund → Meisterlin oder Heinrich Deichsler (→ Deichslersche Chronik) oder gar mit den fast zeitgleich verfaßten ›Annalen‹ von Johannes Müllner (→ Müllnersche Chronik). Der Wert der N. liegt in ihren Illustrationen, die ebenfalls überwiegend Wolf Neubauer zugeschrieben werden. Die über 500 durchweg naiv-handwerklichen Zeichnungen besitzen keinen kunst-, aber einen hohen kulturgeschichtlichen Rang, obwohl sie – ähnlich wie manche Textpassagen – häufig ungenau, mitunter sogar historisch falsch sind. Sie entstanden vor 1613, sind in Deckfarben in den Text gemalt und vielfach mit Gold gehöht. Meist in Medaillons werden Persönlichkeiten von Mohammed und Bonifatius über Päpste und Ks. bis hin zu N Künstlern (Peter → Vischer d.Ä., Albrecht → Dürer, Wenzel → Jamnitzer) dargestellt. Als Vorlagen dienten Medaillen oder Erzeugnisse der N → Druckgraphik des 16. Jh. Beeindruckender und qualitätvoller als die Personenmedaillons sind Bilder von belagerten, eingenommenen oder verbrannten Städten, von Häuserbränden und vom N → Brauchtum (→ Gesellenstechen, → Schembartlauf). Kulturgeschichtlich einzigartige Illustrationen bilden aber die über 100 Abbildungen von Seuchen und Epidemien, von Mord- und Unglücksfällen, von Folter- und Verstümmelungsstrafen sowie von Hinrichtungen (Enthaupten, Hängen, Rädern, Vierteilen, Pfählen, Ertränken, Verbrennen).

Q: StadtAN F 1 Nr. 42.

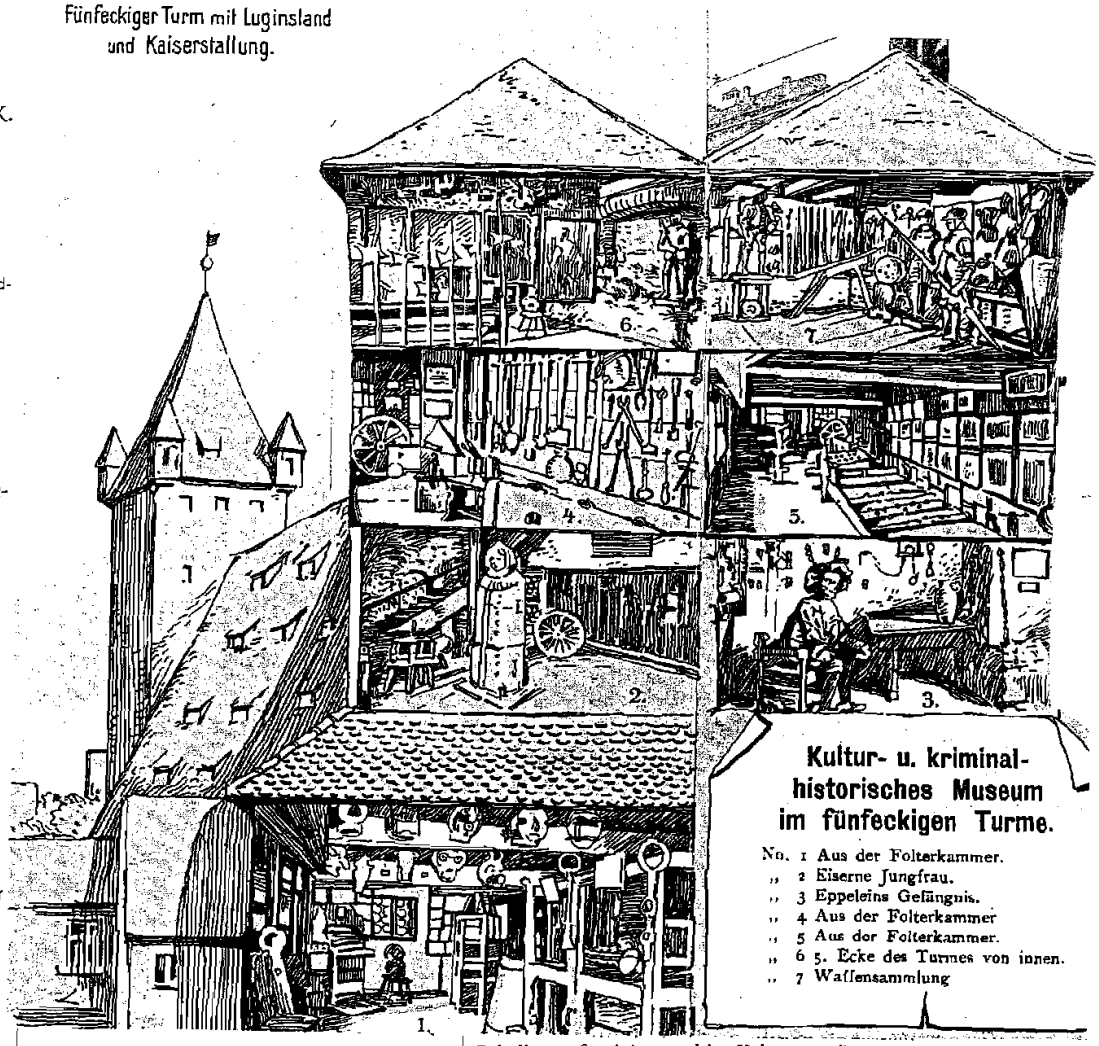
L: Amira, K. v., Die N., in: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Historische Klasse, München 1918, 1-51. *MD*

Neubleiche St. → Peter. Im Rahmen der Ansiedlung schwäbischer → Barchentweber 1488 wurde neben der alten → Bleiche auf der → Insel Schütt eine neue Bleiche benötigt. Diese wurde als Stadtbleiche oder Ratsbleiche (›unser herren bleich‹) 1490 errichtet. Ihr Weiher (Bleichweiher) speiste sich durch den → Siechgraben und wurde von der → Schütt- und → Spitalwasserleitung durchflossen. Er lag zwischen der Schanzenstraße und der Hinteren Cramergasse, der nördliche Ausfluß des Siechgrabens am Übergang der Schanzenstraße in die Straße N. Hier befanden sich die eigentliche Bleiche und eine Walke, die meist vom → Walkmüller der → Wöhrder Mühle mitbetrieben wurde. Im 18. Jh. kamen diese und die Hälfte der nun geteilten Bleiche an das Handwerk der Rotgerber (→ Lederverarbeitende Handwerke), ab 1829 wurde bis zu ihrer Stillegung 1954 auf der Walke Gips gemah-



Neubleiche, Schanzenstraße 34-36, Fotografie 1934-36 (StadtAN).

Fünfeckiger Turm mit Luginsland und Kaiserstallung.



den wieder mobilisierten Frauen, setzte die K. nun auch auf Zwangs- und Fremdarbeiter (→ Zwangsarbeiterlager), gelegentlich sogar auf KZ-Häftlinge.

L: Pfeiffer, N, 395–397, 411 f. – Schramm, Bomben, 30–39, 98 f., 109, 132 f. – Centrum Industriekultur (Hrsg.), Unterm Hakenkreuz, München 1993, 72–85, 198 f. – Bauen in N 1933–1945, 29 f., 102–105. – Endres/Fleischmann, 171–188. GWS

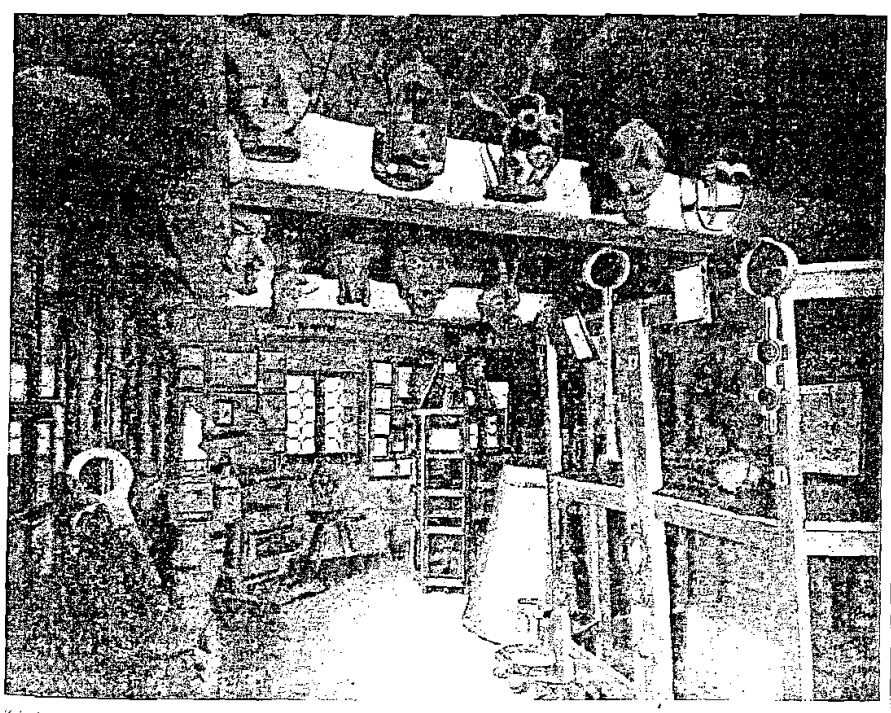
Kriminalgericht → Strafgerichtsbarkeit; → Halsgericht; → Schöffenamt

Kriminalistisch-kulturhistorische Sammlung Diese als ›Folterkammer‹ bekannte Sammlung von Pranger- und Foltergeräten (darunter die → Eiserne Jungfrau) sowie Rüstungen und Waffen auf der → Burg wurde durch den N Antiquar Georg Friedrich Geuder (1818–97) gegründet. Zunächst stellte er die K. im → Fröschturm auf (vor 1862), später wurde ein Teil in das Burgamtsmannshaus verlagert (ab 1870). Nach dem Abbruch des Fröschturms wurde der dortige Teil der Sammlung in den → Fünfeckturm überführt (1878), der andere Teil folgte wenig später. 1931 übernahm die Stadt N die vollständige Sammlung als Unterabteilung der → Städtischen Kunstsammlungen. Die K. wurde 1945 bis auf kleine Reste vollständig zerstört.

L: Pilz, K., Führer durch die K. im Fünfeckigen Turm der Burg zu N, N 1934. GW

Kriminalpolizei → Staatliche Polizeibehörden

Kristfeld GmbH 1854 gründete der Uhrmachermeister Johann Kristfeld am → Obstmarkt 4 ein Uhrengeschäft mit eigener Fabrikation. Nach der Zerstörung des Hauses am 2.1.1945 eröffnete der Enkel des Gründers Christian das Geschäft zunächst in der → Lorenzer Straße wieder, setzte die K. nun auch auf Zwangs- und Fremdarbeiter (→ Zwangsarbeiterlager), gelegentlich sogar auf KZ-Häftlinge.



Kriminalistisch-kulturhistorische Sammlung, Folterkammer, Ansichtskarte (Stadtsparkasse Nürnberg).

Zum **Krokodil** Sebalder → Altstadt, → Weintraubengasse 2. Das schon um die Wende vom 19. zum 20. Jh. und bis in die Nachkriegsjahrzehnte bei den N sehr beliebte, heute zu einem Geschäft umgewandelte Speise-Fabrik, 1938 arisiert und im Krieg zerstört, wurde erst 1949 der Familie zurückerstattet. 1973 mußte die Lederfabrikation eingestellt werden. Die Tochterunternehmen, Kromwell Technik GmbH und Kromwell Pelart GmbH, die Arbeitsschutzartikel bzw. Bastelartikel aus Leder herstellen und vertreiben, sind noch in N ansässig.

Q: Chronik der Firma Kromwell, 1899–1989, N 1989.
L: Gerlach 1930, 86. MBH

Krongesandtschaften und Kronhüter K. bezeichnet in rst. Zeit die N Bewacher und Überbringer der → Reichskleinodien zu den Krönungen der Kg. oder Ks. nach Aachen bzw. nach Augsburg, Bologna, Frankfurt/Main, Regensburg, Rom und Worms. Zwischen 1433 und 1790 organisierte die Rst. N mit großen Aufwand diese Transporte. Zwischen 1424 und 1796 waren dies die einzigen Zeiten, in denen sich das Heiltum nicht innerhalb der N Stadtmauern befand. Die – i.d.R. drei – N Kronboten repräsentierten die höchste Stadtspitze. Sie wurden begleitet von weiteren Angehörigen des → Patriziats, seit 1690 institutionalisiert als die acht Kronjunker. Insgesamt umfaßten die N K. ca. 50 Personen mit bis zu vier Wägen sowie das zusätzliche → Geleitspersonal. Die N Vertreter mußten darauf achten, daß nur bei der Zeremonie selbst die Heiltümer aus ihren Händen kamen; danach mußten sie ihnen sofort wieder übergeben werden. Die ›Herrschernähe‹ N bei diesen Gelegenheiten konnte auch für diplo-

Kriminalgeschichte: Die von der ersten Nürnberg-Romantik bis zum Ende des 2. Weltkriegs auch in N (→ Kultur- und kriminalhistorisches Museum, → Eiserne Jungfrau → Meister Franz) sorgsam gehegte Vorstellung eines grausamen und blutrünstigen „mittelalterlichen" Rechtswesens wird von der historischen Forschung nirgends bestätigt. Das N Strafrecht war von Beginn an öffentlich und neuzeitlich, auch wenn mit dem Inquisitionsverfahren frühzeitig die → Folter zur Anwendung kam. Gegenüber dem älteren statutarischen Recht der Stadt bedeutete die Übernahme der reichsrechtlichen „Peinlichen Gerichtsordnung" Karls V von 1532 eine erhebliche Strafverschärfung. Insgesamt führte die Gutachtertätigkeit der juristisch z. T. hochgebildeten Ratskonsulenten wie die überwiegend kluge und verständige Urteilsfindung des Rates zu einer (insb. auch bei der → Hexenverfolgung) maßvollen Strafrechtspraxis. Das änderte sich erst im 18. Jhdt., als die Stadt nicht nur bei den → Lochgefängnissen „gewissenlosesten Indifferentismus gegen jeden Fortschritt" dokumentierte (Knapp). – Seit 1427 standen Hoch- und Niedergerichtsbarkeit endgültig dem Rat zu. Für die Sicherung des Stadtfriedens waren → Fünfergericht (und Pfänder) mindestens ebenso wichtig wie die Fraischfälle. Trotz ermutigender Anfänge ist aber die N Hadersachenpraxis (Verstöße gegen sog. Polizeiordnungen) noch nicht genügend erforscht, obwohl N gerade hier herausragende Bedeutung zukommen dürfte. Ein Gesamtabriss der N K kann deshalb noch nicht gegeben werden; seine Problematik verdeutlicht auch die nachfolgende Auswahl der berühmtesten N Kriminalfälle:

→ Rindfleisch-Pogrom 1301
Eppelein von Gailingen
Schüttensamen 1457 verbrannt wg. Landfriedensbruch
Niklas → Muffel 1469 gehängt wg. Unterschlagung
Veit → Stoß 1503 gebrandmarkt wg. Urkundenfälschung
Anton → Tetzel 1514 lebenslang eingemauert wg. Landesverrat
Wolfgang Vogel 1527 enthauptet wg. Ketzerei
Hans → Stromer 1554 lebenslang auf den Turm wg. Schmähredе
Derrer 1587 lebenslang auf den Luginsland wg. Erbrechens der Stadtkasse
Friedrich Stigler 1590 enthauptet wg. Hexenbezichtigung
Nikolaus von Gülchen 1605 enthauptet wg. Unterschlagung, Fehlurteilen, Ehebruch

Georg Carl Lamprecht 1617 verbrannt wg. Zauberei und Falschmünzerei
Christian Ludwig Kaulitz 1737 12 Jahre Männereisen wg. Fälschung
Kaspar → Hauser 1828/33
Justizmord an Leo Katzenberger 1942 (und Rothaug/Oeschey/Ferber/Hoffmann-Prozesse 1947/76)
→ Nürnberger Prozess 1945/46 gegen die Hauptkriegsverbrecher und → Nürnberger Nachfolgeprozesse 1946/49
„Mittagsmörder" Klaus G. 1967 lebenslang wg. fünffachen Mordes
Komm-Massenverhaftungen 1981 wg. Besetzung des → Kommunikationszentrums im → Künstlerhaus

L: Knapp, Hermann, Das alte Nürnberger Kriminalverfahren bis zur Einführung der Karolina, Berlin 1891, ders., Das alte Nürnberger Kriminalrecht, Berlin 1896; Henselmeyer, Ulrich, Ratsherrn und andere Delinquenten, Konstanz 2002

H.F: Entwurf für den Ergänzungsband des Stadtlexikons